

Rettung für ein Stück Sommerfrische

Ein Paar aus Warschau verwandelt ein ruiniertes Haus im Isergebirge in eine Pension.

VON AGNIESZKA BORMANN

Spätestens seitdem die „Dame mit Maske“ zum Markenzeichen der „Galerie der Moderne“ im Kaisertrutz wurde, kennen viele Görlitzer das berühmte Bild von Arno Henschel (1897 bis 1945). Wenn nicht vom Galeriebesuch, dann zumindest von den zahlreichen Plakaten. Der Görlitzer Maler suchte regelmäßig Inspiration in Querbach (heute Przeznica) im Isergebirge, etwa zehn Kilometer östlich von Bad Flinsberg (Świeradów Zdrój). In den 1920er und 1930er Jahren pachtete die Familie Henschel hier das Haus mit der Nummer 123, welches einem Gustav Krause gehörte. In Querbach und seiner Umgebung entstanden etliche Bilder und Zeichnungen des Künstlers und leidenschaftlichen Wanderers Arno Henschel, der mit Zeichenblock und Malkasten ausgerüstet lange Spaziergänge unternahm.

Die Familie Henschel folgte mit ihrem Zweitwohnsitz in Querbach einem weit verbreiteten Trend der damaligen Zeit. Der kleine Ort erfuhr in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dank der Anbindung an die Eisenbahnlinie Berlin-Görlitz-Breslau im benachbarten Rebishau (heute Rebiżów) bemerkenswerten Zulauf als „Höhenluftkurort und Sommerfrische“. Die Feriengäste kamen überwiegend aus Leipzig, Dresden, Berlin und Breslau. Im Rekordjahr 1939 verzeichnete das 700-Seelen-Dorf etwa 35000 Übernachtungen. In drei Gasthöfen, 18 Fremdenheimen und 14 Privatzimmern konnten gleichzeitig circa 260 Gäste übernachten.

Eines dieser Fremdenheime war das von Gerhard Schulze erbaute „Haus Bergfrieden“, das unter der Nummer 118 – nicht weit vom Ferienhaus der Familie Henschel – im April 1935 mit 30 Betten das Haus „Art Pension“, trägt die Nummer 98 und bietet nach jahrzehntelanger Unterbrechung seit 2012 wieder Übernachtungen an. Doch das Haus ist viel mehr als nur eine Pension. „Es ist die Verwirklichung eines Traumes vom Leben im Gebirge und fernab der lauten Metropole, vom sinnerfüllten Leben“, sagt der Hausherr Olgierd Pikiiewicz (44), der sein bisheriges Leben in der polnischen Hauptstadt Warschau verbrachte. Pikiiewicz ist Maler, seine Frau Joanna Fajge (39) arbeitete in der Tourismusbranche. Bis die beiden bemerkten, dass die Großstadt sie erdrückt. Als ihre Tochter Aniela 2009 geboren wurde, kam die Zeit der Entscheidung. Auf langen Autoreisen hatte Pikiiewicz die niederschlesische Gebirgsregion erkundet und nach einem neuen Wohnsitz gesucht. „Dieses Haus war eine Ruine“, erinnert er sich. „Es hat mich aber irgendwie überzeugt“.

Vieles hat Pikiiewicz selbst renoviert. Da seine Familie nur in ein halbwegs saniertes Haus einziehen konnte, mussten die Arbeiten schnell vorantreiben gehen. Heute strahlt Joanna: „Hier können wir unser Leben ohne Abstriche gestalten und unseren Leidenschaften nachgehen: Olgierd als Künstler, ich als Pensionsbetreiberin. Und auch unsere gemeinsame Liebe für alte Möbel und Designerstücke findet Raum“.

Bei der Inneneinrichtung ihrer Pension entschied sich das Paar für den Stil der Zwei-



Olgierd Pikiiewicz und Joanna Fajge haben das einstige Haus Bergfrieden im Isergebirge in Polen gerettet und in eine Kunstpension umgewandelt – mit vielen historischen Möbeln (Bild unten). Fotos: Art-Pension, Cezary Wilkik

schenkriegszeit, in der das Haus entstanden ist. Aus ganz Polen aber auch aus Tschechien stammten die Möbel, jedes Stück ist ein Hingucker, jedes hat seine Geschichte, die der Hausherr gern beim selbstgemachten Zitronenschnaps erzählt. Die Sammelleidenschaft und das Bewusstsein für historische Bausubstanz sind auf Schritt und Tritt sichtbar. Alte Postkarten, Flaschen, Tassen, Nippes – schöne Dinge, die niemand braucht, zieren die Pension, und jeder freut sich, dass sie da sind. Alte

Dielen knarzen, die Wände sind in historischer Technik verputzt. Neu sind hier nur die künstlerischen Arbeiten des Hausherrn. Die Ältesten entstanden in den 1980er Jahren, auf den Neuesten ist die Farbe noch frisch. Seine Werke wurden in zahlreichen Ausstellungen in vielen Ländern Europas und in den USA präsentiert. Nun können sich die Gäste der Art-Pension an den farbenfrohen abstrakten Landschaften erfreuen.

Olgierd Pikiewicz Atelier befindet sich

im bislang nicht ausgebauten Dachgeschoss. Kalt und unwohllich ist es hier. „So hat aber doch auch der große Jackson Pollock gearbeitet“, scherzt Pikiiewicz und schaltet einen elektrischen Ofen ein. Das restliche Dachgeschoss wird bald zur Wohnung für seine Familie umgestaltet. Dann wird die jetzige Wohnung im Erdgeschoss als Gemeinschaftsbereich für die Gäste der Art-Pension zur Verfügung stehen.

Lehrpfad zur Tourismusgeschichte

Schon im Hof wird das Haus seinem Namen gerecht. Zahlreiche freistehende Tür- und Fensterflügel als Bilderrahmen ziehen bei der Ankunft die Blicke auf sich. Die „Open-Air-Galerie“ erzählt Geschichten über das Haus und die Gegend. Und auch über die besondere Vorliebe des Künstlers für Fenster und Türen als historische Objekte wie auch als künstlerisches Sujet mit hoher Symbolkraft. Auf einer der Tafeln im Hof fällt der Name „Fundacja Propagandy Sztuki“ („Stiftung für Kunstpropaganda“) auf. Der Name der Stiftung, die Olgierd Pikiiewicz und Joanna Fajge 2010 gegründet haben, erinnert bewusst an das „Institut für Kunstpropaganda“ mit Sitz in Warschau, das in den 1930er Jahren – als das Wort Propaganda noch so viel wie heute Popularisierung bedeutete – mit staatlicher Förderung polenweit tätig war. Entstanden war das Institut auf Initiative von Künstlern und Kunstwissenschaftlern zur Verbreitung der zeitgenössischen polnischen Kunst der Zwischenkriegszeit. „Der Name unserer Stiftung will an diese hehren Ziele anknüpfen. Dass viele, ohne den Kontext zu kennen, über den Begriff Propaganda stolpern, ist uns klar, es weckt aber auch Neugier und drückt vor allem besser unsere Ideen und Ziele aus, als der heutige Begriff Promotion (Werbung)“.

Die Stiftung realisierte in den letzten Jahren einige Projekte und sammelte erste Erfahrungen im Fördermittelwesen. Die wichtigsten Vorhaben waren internationale Maler-Pleinairs sowie die Errichtung eines Lehrpfades über die touristischen Traditionen in Querbach im Isergebirge. Während die Pleinairs immer wieder angeboten werden, war das Lehrpfad-Projekt einmalig. Im vergangenen Jahr haben 15 Studenten und Dozenten von der Kunstuniversität in Poznań (Posen) zusammen mit der Stiftung für Kunstpropaganda ein Informativsystem über die Geschichte und Gegenwart von Querbach/Przeznica entwickelt. Im März 2015 wurde das Projekt mit dem Aufstellen der erarbeiteten Rauminstallation abgeschlossen. Karten, Piktogramme, Infotafeln und Spiele sind eingepasst in robuste Holzkonstruktionen und verteilt über das ganze Dorf. Hier und da gehören auch Sitzbänke dazu. In vier Sprachen, auf Polnisch, Deutsch, Tschechisch und Englisch, kann sich der Besucher über lokale Geschichte belesen, unter anderem über die vielen Pensionen und Fremdenheime in der Vorkriegszeit. Auch über das Ferienhaus der Görlitzer Familie Henschel, das es heute nicht mehr gibt.

www.artpension.pl, <mailto:fundacja@propagandy sztuki.eu>
 ■ Quelle der Übernachtungszahlen: M. Höfer, A. Zuterek: „Querbach im Isergebirge“, 2013.

DREILÄNDERECKCHEN

Abgeschiedene Idylle rüstet gegen Diebe

VON KATJA ZIMMERMANN

Etwa sechs Kilometer östlich von Ostritz, in Cermousy (Tschernhausen), endet der Zug aus Liberec (Reichenberg). Hier, an der tschechisch-polnischen Grenze in der nordwestlichen Ecke des Friedländer Zipfels, scheint die Zeit still zu stehen. Immer wieder trifft der Wanderer auf Weiden voller glücklicher Kühe; auf einer trinkt sogar gerade ein Kalbchen bei seiner Mutter.

Die Smědä (deutsch „Wittig“, auf polnische Seite „Witka“) schlängelt sich durch das Tal. In der einzigen offenen Kneipe weit und breit, im Orthen Andělka, gibt es sogar etwas zu essen: Knedlo-vepřozelo (Schweinebraten mit Kraut und Knödeln), was auch sonst?

Die Wirtin hat erst vor Kurzem wieder aufgemacht und zählt bereits einmal in der Woche eine Gruppe von Nordic-Walkern aus Liberec zu ihrer Stammkunde. Und was steht auf den für Langfinger gedachten Warnschildern im Wald, in dem die gefällten Bäume noch am Abhang liegen? – Das Holz wird mit Kameras überwacht! Gut für das Holz. Da wird es sich ja sicher fühlen.

[mail.sl.zausitz@dd-v.de](mailto:sl.zausitz@dd-v.de)

Liebig-Palast als Haus für die Deutschen?

Liberec. Über ein Jahr nach dem Umzug der Oblastní Galerie in das restaurierte altherwürdige Kaiser-Franz-Joseph-Bad in Liberec (Reichenberg) hält die Diskussion weiter an, was aus deren vorherigem Sitz, dem Liebig-Palast in der Nähe des Rathauses werden soll. Nach Ostern veröffentlichte das Nachrichtenportal idnes.cz den neuesten im Stadtrat – diesmal vom stellvertretenden Oberbürgermeister geäußerten Vorschlag. Das Schloßchen könne doch Sitz von Vereinen wie beispielsweise dem „Verband der Deutschen“ und dem „Heimatkreis Reichenberg“ werden.

Das ist jedoch nur die jüngste von vielen Ideen. So hatte zum Beispiel der Chef der Oblastní Galerie, Jan Randáček, vorgeschlagen, das Gebäude als Hommage an seine Erbauer zu einem Museum der Reichenberger Liebig-Fabrikantendynastie umzugestalten.

Wie die Entscheidung zur weiteren Nutzung ausfallen wird, ist indes noch nicht abzusehen. Bei einer Rekonstruktion müssten wohl mindestens 200 Millionen Kronen (etwa 7,3 Millionen Euro) veranschlagt werden, heißt es. Das könne, wenn überhaupt, nur mit Hilfe von Fördermitteln finanziert werden. (kaz)

NACHRICHTEN

Eintrag ins Guinness-Buch bestätigt größten Tonkrug

Zielona Góra. Bei der Gemeinde Babimost bei Zielona Góra (Grünberg) ist ein Zertifikat der Guinness-Buch-Macher eingegangen. Darin wird der Kommune der Besitz des weltweit größten Tonkrugs bestätigt. Aus drei Tonnen Lehm entstand ein Behältnis, das in seinen Dimensionen über drei Meter in der Höhe und an seiner breitesten Stelle einen Umfang von knapp sieben Metern misst. Die Idee für den erfolgreichen Rekordversuch stammte von dem litauischen Performance-Künstler Rytis Konstantinavicius. (kpl)

70 Bands und Solisten bei Haltestelle Woodstock

Kostrzyn. Bei der 21. Auflage des polnischen Rockfestivals „Haltestelle Woodstock“ in Kostrzyn (Küstrin) werden in diesem Jahr 70 Gruppen und Einzelsolisten auftreten. Das gab der Organisator des Events, Juri Owiaski, bekannt. Zugespitzt haben unter anderem die US-amerikanische Heavy-Metal-Band Black Label Society und die Schweizer Crossover-Band Skala Punk. Als Solisten treten unter anderen die Polin Mela Kotulek und der britische Rapper Congo Natty auf. Das polenweit größte Musikfestival lockte letztes Jahr 750000 Gäste an, 100000 Besucher kamen aus dem Ausland, hauptsächlich aus Deutschland. Es findet vom 30. Juli bis 1. August statt. (kpl)

AKTUELLER KURS

1 € = 27,38 Kč		1 € = 4,02 Zł	
Antlichter Kurs vom Vortag www.bankenverband.de			

Schlammiger Trecker-Cross im Böhmischem Paradies

Am 25. April steigt bei Turnov die nächste „Traktoriáda“. Außerdem sind dort Künstler mit Motorsägen am Werk.

VON KATJA ZIMMERMANN

Darauf haben Traktorcross-Fans schon den ganzen Winter gewartet: Am 25. April beginnt die neue Saison mit der bereits neunten „Traktoriáda“ in Vyskeř. Es sind fünf Kilometer südlich von Turnov (Turnau) im Böhmischem Paradies. Unter den Anfernerufen Tausender Zuschauer, die am Feldrand stehen, wählen sich dort die Trecker durch den vorbereiteten Parcours aus verschiedenen Hindernissen. Darunter sind große Schlammlocher. Es geht dabei jedoch nicht um Schnelligkeit; jeder Teilnehmer versucht nämlich wie beim Lückendorfer Bergrennen, die Strecke zweimal in exakt der gleichen Zeit zurückzulegen.

Ort des Geschehens ist die Notfährde des Feld-Flugplatzes (polnisch lotniště) in Vyskeř. Bereits um 7 Uhr erfolgt dort die Übernahme der Maschinen, um 8 Uhr beginnt der Geschicklichkeits-Slalom-Wettkampf und um 11 Uhr das „Gleichzeitigkeitsfahren“. Laut Jan Kozák vom Automobilklub Vyskeř: „Hier sind die Fuchs Old Traktoriáda“ zusammen mit der Tschechischen Armee organisiert, ist der Hauptwettkampf aufgeschrieben für Kleintraktoren und für große Trecker – Oldtimer bis Baujahr 1970 und



Beim Traktorenrennen in Vyskeř in Tschechien wird es auch mal schlammig. Aber Hauptsache ist, die Fahrer kommen am Ende an und haben Spaß! Foto: Veranstalter

für die ab 1971 bis heute. Erstmals gibt es dieses Jahr die Kategorie Frauen. Kinder bis neun Jahre können sich von 10 bis 12 Uhr am Wettkampf der Trecker-Traktoren beteiligen oder – weniger sportlich – Trecker malen und puzzeln.

Zum Rahmenprogramm der Traktoriáda gehören ab 10 Uhr Foto-Flüge in einem Hubschrauber mit drei Plätzen, die Ausstellung von Landwirtschafts- und Gartentechnik sowie der Auftritt der Schlagzeug-Band „Barrel Battery“ mit brasilianischen Trommel-Rhythmen.

Künstler mit Motorsägen zeigen ihr Können. Außerdem ist die auf einem Hügel stehende Kapelle Sv. Anny aus dem Jahr 1830 von 10 bis 14 Uhr geöffnet. Von dort gibt es einen herrlichen Blick auf die Umgebung. Hier liegt auch ein Kreuzweg an einem blau markierten Wanderweg zwi-

schen der Burg Kost im Süden und dem bescheidenen Felsenlabyrinth Hrubá Skála im Norden. Die imposante Burgruine „Trosky“ trümpelt rund elf „Wander-Kilometer“ südöstlich von Vyskeř.

Traktorcross-Fahrer Pavel Kocourek, der voriges Jahr auch am Trecker-Treff in Kemnitz teilnahm, freute sich damals schon auf die nächste „Traktoriáda“ seines Heimat-Motoklubs „Vyskeř“. Er erzählte grinsend: „2008 sah ich dort aus wie ein Schwein, von oben bis unten mit Schlamm bedeckt.“ Um den Leuten was zu bieten, hatte er sich besonders lang in einem Schlammloch aufgehalten und war erst beim dritten Anlauf mit seinem Traktor der Marke Svoboda DK 12, der 1939 in Kosmonosy bei Mladá Boleslav (Jungbunzlau) hergestellt worden war, aus dem Schlamm hinaus geflutscht.